

sammengeschrumpft. Dieserben erholten sich schnell wieder, als ich sie in einem Kasten mit feuchtem Moos unterbrachte, und nahmen ohne Weiteres das ihnen gegebene Futter — Kopfsalat — an. Nachträglich verunglückten mir 2 Raupen, 2 präparierte ich und aus dem Rest erhielt ich in den ersten Tagen des Juli ein tadelloses Pärchen Falter. Die übrigen Raupen waren, ehe sie vollständig erwachsen waren, aus unbekannter Ursache krepirt. Alles in Allem muss ich das Resultat dieser beiden zelleraria-Zuchten als ein verhältnissmässig günstiges bezeichnen, zumal mir Niemand über die Zucht Auskunft geben konnte, und ich aus diesem Grunde schon von Anfang an keine Hoffnung auf ein günstiges Resultat hatte. Ich habe die Räumchen anfänglich in einem geschlossenen, später in einem stets offenen Einmacheglas gehalten. Auf dem Boden des Glases hatte ich etwa 1 cm hoch Sand angebracht und darauf einige Steine und wenig Moos gelegt, um den Räumchen zu ermöglichen, auch von unten bequem an das Futter zu gelangen. Erst nach der vorletzten Häutung brachte ich die Raupen in einem Kasten unter. Als Futter gab ich in erster Linie Kopfsalat, dann Löwenzahn, Gänse-distel u. s. w. In diesem Sommer war die Ausbeute an zelleraria-Faltern zwar geringer wie im Vorjahr, es gelang mir aber doch, Eier zu erhalten, und hoffe ich daher vorstehende Zuchtangaben im nächsten Jahre noch ergänzen zu können.

Carl Andreas, Wiesbaden.

Deil. hybr. epilobii B. und die von ihm  
abgeleiteten sekundären Bastarde  
hybr. eugeni My. und hybr. lippei My.

Von G. Lippe, Basel.

Bei Basel in Steinbrüchen und Sandgruben findet sich alljährlich Deil. vespertilio, und auch Deil. euphorbiae kommt dort vor. Im Jahre 1896 fand ich 5 Stück Raupen an Epilobium rosmarinifolium, welche den Typus euphorbiae zeigten, jedoch statt der rothen Farbe ein tiefes Schwarz an Kopf, Rückenlinie und Horn zeigten; das Horn war nur kurz. Ich erkannte darin sofort hybr. epilobii. Eintretendes kaltes Regenwetter brachte den Raupen Durchfall und Absterben. Ich sandte ein Stück derselben dem entomologischen Secretär des Herrn Staatsrath Dr. von Schlumberger in Gebweiler, und dieser erkannte die Raupe auch als eine solche von epilobii, ging selbst auf die Suche und fand Ende August und Anfang September gleichfalls einige Stück der Bastarde, von denen mehrere zur Entwicklung gelangten.

Im Jahre 1898 fand ich zwei Raupen epilobii, von denen eine fast schwarz, die andere fast roth war, im übrigen die Grundzeichnung von euphorbiae zeigten. Beide Raupen (es waren die einzigen, die jenes Jahr gefunden wurden) kamen zur Entwicklung; die eine ergab typischen epilobii, die andere epilobii var. rubescens in prachtvollem Colorit.

Anno 1890 fand ich an Epilobium rosmarinifolium 18 Stück Bastardraupen, die bezüglich Farbe und Form in 8 Klassen getheilt werden konnten. Die 8 typischen Stücke malte ich ab und liess mir deren getreue Nachbildung durch einen tüchtigen Entomologen mittelst Augenscheines bestätigen. Zu gleicher Zeit mit mir fand auch Herr Lehrer Mory in Basel 15 Stück ähnlicher Raupen, von denen sich 8 Stück (so viel ich weiss) ent-

wickelten. Von den meinigen entwickelten sich 12 Stück, zwei sind noch als Puppe vorhanden, 3 Stück gingen als Raupen zu Grunde und ein Stück (das am letzten gefundenen) ergab epilobii. Die 12 Stück, die sich entwickelten, ergaben 3 verschiedene Typen. Der erste Typus hat die Zeichnung von euphorbiae, die Earbe von verdunkelten vespertilio. Der zweite Typus hat die Zeichnung von vespertilio, das Grau ist aber ziegelröthlich geworden. Der dritte Typus ähnelt gleichfalls vespertilio, ist aber stark verdunkelt und hat im Vorderflügel mehr oder minder starke ziegelrothe Streifen. Ein Stück zeigt, ausser der Verdunkelung der Vorderflügel, in den Hinterflügeln den grossen weissen Innenrandsfleck, den vespertilio nicht hat. Den ersten Typus nannte Herr Eric Mory, Entomolog in Basel, „hybr. eugeni My,“ den zweiten und dritten „hybr. lippei.“

Gleichfalls letztes Jahr fand ich an Epilobium rosmarinifolium stark verdunkelte, fahlröthlich oder fast schwarz aussehende vespertilio-Raupen. Deren Schmetterlinge sind den vespertilio sehr ähnlich, etwas verdunkelt, zeigen aber, wenn auch verloschen, eine zweite Schrägbinde, den Mittelfleck von euphorbiae und die äussere Binde von euphorbiae auf dem Vorderflügel. Dieses Jahr habe ich wieder mehrere ähnliche Raupen und will deren Entwicklung abwarten. Ich nehme an, es seien dieselben das Resultat einer tertiären Hybridation.

Nach meiner Ansicht ergeben sich aus den bisher bei Basel gefundenen Hybriden folgende Stufen:

- $$1) \text{ Hybr. epilobii B.} = \left\{ \begin{array}{l} \text{euphorbiae L. } \sigma \\ \text{vespertilio Esp. } \varphi \end{array} \right\}$$
- $$2) \text{ Hybr. eugeni und } \left\{ \begin{array}{l} \text{euphorbiae L. } \sigma \\ \text{lippei} = \text{---} \left\{ \begin{array}{l} \text{vespertilio Esp. } \varphi \end{array} \right\} \sigma \\ \text{vespertilio Esp. } \varphi \end{array} \right\}$$
- $$\text{Muthmasslich: } 3) = \left\{ \begin{array}{l} \left\{ \begin{array}{l} \text{euphorbiae L. } \sigma \\ \text{vespertilio Esp. } \varphi \end{array} \right\} \sigma \\ \text{vespertilio Esp. } \varphi \end{array} \right\} \sigma$$

Die letzte Stufe wird erst, nachdem auch die diesjährigen Raupen zur Entwicklung gelangt sind, mit Sicherheit festgestellt werden.

G. Lippe, 16 Spalenberg I., Basel.

Dr. med. E. Fischer,

Weitere Untersuchungen über das procentuale  
Auftreten der Vanessen-Aberrationen.

Unermüdlich ist Herr Dr. E. Fischer-Zürich auf dem Gebiet der experimentellen Lepidopterologie thätig. Vor Kurzem ist in der „Societas entomologica“ XVI (cf. p. 49—51 und 57—58) wiederum eine einschlägige Arbeit aus der Feder des genannten Forschers erschienen, welche wegen ihrer neuen Gesichtspunkte das Interesse aller Lepidopterologen für sich haben dürfte.

Schon in No. 22 und 23 des XIII. Jahrganges der nämlichen Zeitschrift war die weitverbreitete Ansicht, dass bei den Vanessen unter gleicher Behandlung mit extremen Temperaturen ganz wenige Procente sich aberrativ zu gestalten imstande seien und somit die aberrative Bildung auf einer besonderen Disposition einiger weniger Individuen (2—10%) beruhe, von demselben Autor als irrtümlich widerlegt worden. Bei höchst exactem Experimentieren lieferte jede Puppe eine hochgradig ausgeprägte Aberration. Somit war die Frage nach dem

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Lippe G.

Artikel/Article: [Deil. hybr. epilobii B. und die von ihm abgeleiteten secundären Bastarde hybr. eugeni My. und hybr. lippei My. 38](#)